

# Konkurrenz oder Kooperation? Wohltäter und ihre Bauprogramme im kaiserzeitlichen Kleinasien

Ursula Quatember

Das Bild antiker Städte auf dem Gebiet der heutigen Türkei ist von prächtigen Monumentalbauten geprägt, bei denen es sich zumeist um öffentliche Gebäude handelt, die aus der römischen Kaiserzeit stammen. Für ihre Errichtung nahmen Wohltäter eine bedeutende Rolle ein und formten durch ihre Schenkungen und Stiftungen das Stadtbild der römischen Poleis auf entscheidende Weise.

Direkte Steuereinnahmen für die städtischen Kassen und damit die Möglichkeit, auf Kosten der Allgemeinheit öffentliche Bauten zu errichten, waren grundsätzlich beschränkt.<sup>1</sup> Ebenso war der Kaiser – anders als in der Hauptstadt Rom – im römischen Kleinasien eher selten in öffentliche Bauprojekte involviert.<sup>2</sup> Diese Lücke füllte eine Honoratiorenschicht, die sich seit dem späten Hellenismus in den Poleis herausgebildet hatte. Die Mechanismen dieses oft als „Euergetismus“ angesprochenen Phänomens sind in der Forschung vielfach diskutiert worden.<sup>3</sup> Vereinfacht gesprochen handelt es sich dabei um einen Austausch von „Geschenken“ in weiterem Sinn: Wohlhabende bedachten die Polisgemeinschaft mit Zuwendungen, zu denen nicht nur die

Errichtung von öffentlichen Gebäuden gehört, sondern beispielsweise auch die Bereitstellung von Naturalien wie Olivenöl zur Anwendung in den städtischen Gymnasien oder die Finanzierung von öffentlichen Ausspeisungen im Rahmen von religiösen Feiern oder Festen. Im Gegenzug erfuhren die Wohltäter Anerkennung von den Polisbürgern und wurden von Seiten der Stadt geehrt, beispielsweise durch die Aufstellung von Statuen im öffentlichen Raum.

Wohlstand und Frieden von der Zeit des Augustus bis ins 3. Jh. n. Chr. führten zu einem regelrechten „Bauboom“ in den Städten Kleinasiens. Vielfach wurde in der Vergangenheit auf die Konkurrenz der Wohltäter hingewiesen, die versucht hätten, sich gegenseitig mit ihren Schenkungen und Stiftungen auszustechen.<sup>4</sup> Dabei ist jedoch auch zu berücksichtigen, dass es sich bei den Eliten in den Städten des römischen Kleinasien um eine oligarchische Herrschaft handelte, deren Proponenten oft nicht nur gemeinsame Interessen hatten, sondern darüber hinaus miteinander verwandtschaftlich verbunden waren, so dass regelrechte

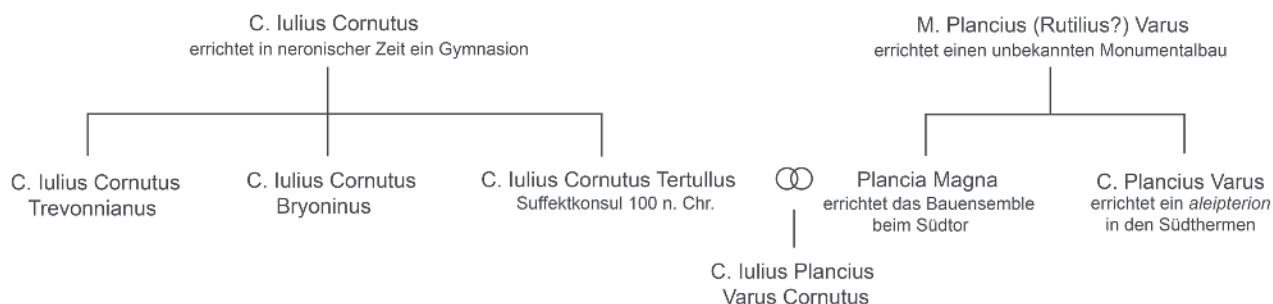


Abb. 1 Stammbaum der Iulii Cornuti und der Plancii von Perge mit den von ihnen errichteten Bauten (Ausschnitt, nach Şahin 1999)

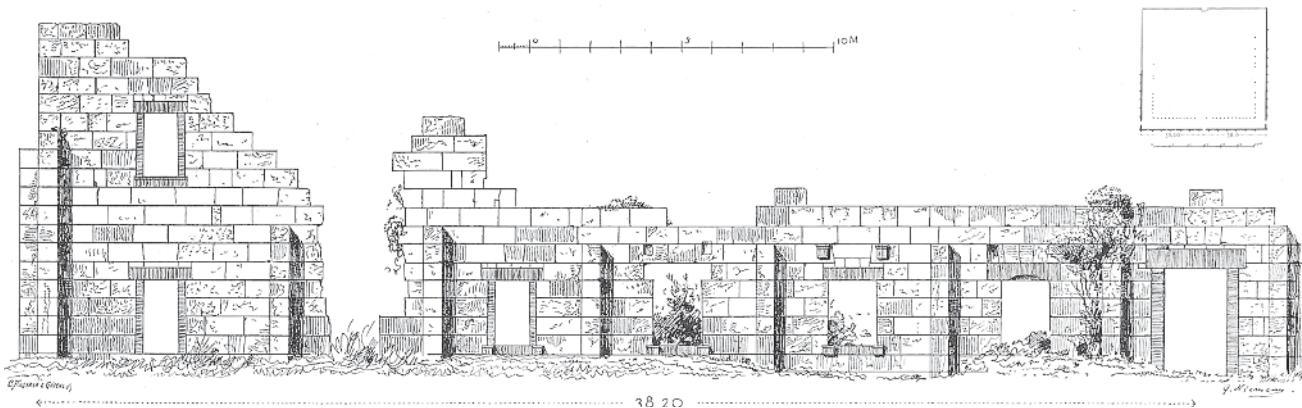


Abb. 2 Perge, Teil der Straßenfassade des von C. Iulius Cornutus errichteten Gymnasions

„Dynastien“ entstanden. Im Folgenden soll deshalb gezeigt werden, dass Honoratioren auf Kooperation und Zusammenarbeit setzen wollten und mussten, um durch ihre Schenkungen und Stiftungen der Heimatstadt zum Wohl zu gereichen.

Ein wesentlicher Punkt für das Verständnis der städtischen Bauprogramme im kaiserzeitlichen Kleinasien

ist der zugrunde liegende Rechtsvorgang, denn es war keineswegs so, dass die lokalen Eliten nach eigenem Gutdünken und persönlichen Vorlieben Bauten im öffentlichen Raum errichten konnten. Vielmehr war das Durchlaufen eines komplexen Prozesses notwendig, um auf Initiative eines Wohltäters aus der städtischen Elite ein öffentliches Gebäude zu errichten, wobei die Pläne mit den Gremien der Stadt – also in der Regel Rat (*boule*) und Volksversammlung (*demos*) – abgestimmt und nicht zuletzt auch die entsprechenden Finanzmittel garantiert werden mussten.<sup>5</sup> Ein wesentliches Element dieses Vorgangs ist der Interessenausgleich zwischen unterschiedlichen Gruppen innerhalb der Polisgemeinschaft, wobei die Wohltäter sicherlich ihr politisches Gewicht zur Durchsetzung ihrer eigenen Interessen zu nutzen wussten. Wildwuchs konnte dabei jedoch von der Stadt nach Möglichkeit vermieden und die Bauprogramme der Honoratioren zumindest in eine gewisse Richtung gelenkt werden.

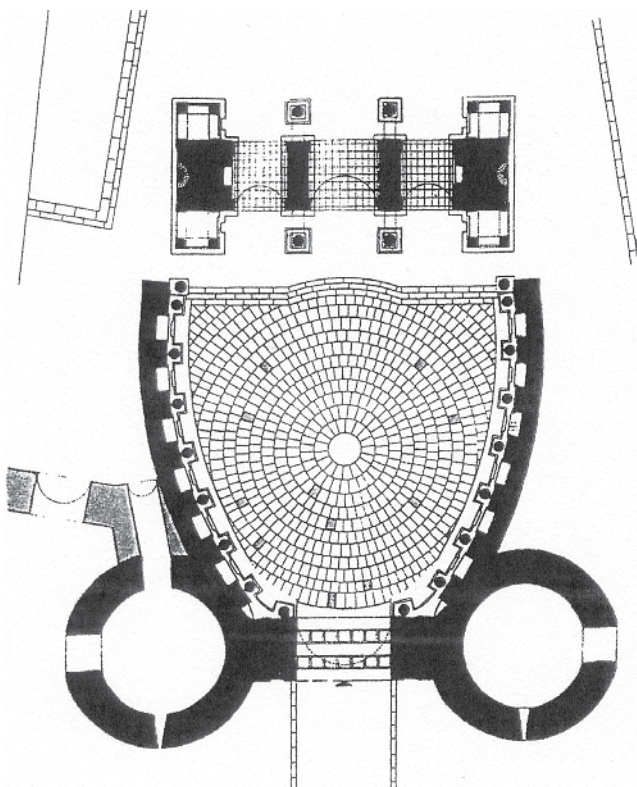


Abb. 3 Perge, Grundriss des von Plancia Magna am Südtor errichteten Bauensembles

Gleichzeitig war die Anzahl von Personen, die über ein ausreichendes Vermögen verfügten, um der Polisgemeinschaft Schenkungen oder Stiftungen angedeihen zu lassen, aus ökonomischen Gründen sicherlich beschränkt: Nur ein kleiner, wohlhabender Prozentsatz der Bevölkerung konnte sich die Mindestsummen zur Aufnahme in die Ratsversammlung überhaupt leisten,<sup>6</sup> und wiederum nur ein geringer Teil von ihnen kam wohl als Auftraggeber für größere Bauprojekte in Frage.

Die engen familiären Bande, die in der Oberschicht kleinasiatischer Poleis geknüpft wurden, lassen sich aus dem Inschriftenmaterial sowohl für kleine, teilweise recht entlegene Orte als auch für große Städte belegen. So kam es in Perge in Pamphylien zur als dynastisch zu





Abb. 4 Perge, Ostseite des von Plancia Magna errichteten Torhofes

bezeichnenden Verbindung zweier Stifterfamilien, den Iulii Cornuti und den Plancii (Abb. 1). Zunächst tritt uns die Familie in Person des C. Iulius Cornutus gegenüber, der laut Inschriften in der Mitte des 1. Jh.s n. Chr. das an der west-östlich verlaufenden Säulenstraße der Stadt liegende Gymnasion errichten ließ (Abb. 2).<sup>7</sup> C. Iulius Cornutus hatte drei Söhne, darunter einen gewissen C. Iulius Cornutus Tertullus. Tertullus heiratete die wahrscheinlich wesentlich jüngere Plancia Magna, Tochter eines gewissen M. Plancius Varus.<sup>8</sup> Dieser ist gut bekannt durch Inschriften aus anderen Städten, aus denen sich sowohl seine politische Karriere als auch seine überregionale Vernetzung belegen lassen. Höhepunkt seiner Karriere war seine Entsendung als Prokonsul in die Provinz Pontus et Bithynia (70/72 n. Chr.). In dieser Funktion ließ Plancius Varus in Nikaia zwei einbogigen Torbauten errichten, das sog. Istanbul- und das sog. Lefke-Tor. Wenn die von Şahin geäußerte Vermutung zutrifft, dass Plancius Varus zusätzlich den Gentilnamen Rutilius trug,<sup>9</sup> war er auch in seiner Heimatstadt Perge für die Errichtung eines monumen-

talenen Gebäudes verantwortlich. Dieses lässt sich zwar nicht identifizieren, da lediglich die Bauinschrift vorhanden ist; alleine die Buchstabenhöhe zeigt jedoch, dass es sich in jedem Fall um ein prominentes Bauwerk gehandelt haben muss.<sup>10</sup> Ein C. Plancius Varus, der in den Südthermen<sup>11</sup> als Bauherr eines *aleipterion* – also einem dem Einölen des Körpers gewidmeten Raum – auftrat, war nach Şahin ein Sohn des M. Plancius Varius.<sup>12</sup> Nach Özdizbay war er möglicherweise Bauherr der gesamten Thermenanlage.<sup>13</sup> Plancia Magnas Ehemann C. Iulius Cornutus Tertullus trat im Gegensatz zu seinem Vater C. Iulius Cornutus in seiner Heimatstadt Perge – zumindest nach heutige Wissen – nicht als Bauherr auf, was wohl durch seine langjährige Abwesenheit aus der Stadt zu erklären sein dürfte. Seine politische Karriere außerhalb Perges ist gut belegt.<sup>14</sup> Sie führte ihn unter anderem in die Provinzen Creta et Cyrenae, Gallia Narbonensis und Africa Proconsularis. Im Jahr 100 war C. Iulius Cornutus Tertullus als Suffektkonsul in Rom. Als Freund von Plinius des Jüngeren ist er mehrfach in dessen Briefen an den Kaiser genannt.





Abb. 5 Perge, Bauensemble der Plancia Magna, von Norden gesehen. Im Vordergrund die Reste des dreibogigen Ehrentores für Hadrian

Erst nach seinem Tod (etwa 118 oder 119 n. Chr.) führte seine Gattin Plancia Magna<sup>15</sup> ein großes Bauprojekt durch, das der gesamten Dynastie zum Ruhm reichen sollte. Es handelt sich dabei um eine völlige Neugestaltung des südlichen Stadtzugangs.<sup>16</sup> Das monumentale hellenistische Stadttor hatte bereits in der ersten Hälfte des 1. Jh.s n. Chr. eine Erweiterung erfahren, als man zwischen seine beiden 15 m hohen Rundtürmen ein einfaches Bogentor setzte<sup>17</sup> und den einstmaligen runden Torhof zu einer ovalen Platzanlage mit nischengegliederten Seitenwänden umgestaltete (Abb. 3).<sup>18</sup> Plancia Magna ließ vor diesen Nischen ein zweigeschossige Tabernakelarchitektur anbringen und in den nunmehr jeweils 14 Nischen auf jeder Seite des Torhofes Statuen

aufstellen (Abb. 4). Den erhaltenen Basen zufolge handelte es sich um Bronzestatuen, unter anderem von C. Plancius Varus, dem Bruder der Plancia Magna und ihren Vater M. Plancius Varus, die beide als *ktistes*, also als – symbolisch zu verstehender – Stadtgründer bezeichnet werden. Weitere Statuenbasen sind nicht erhalten, Şahins Hypothese, es könnten weitere Familienmitglieder und Plancia Magna selber in den sieben Nischen gegenüber, unterhalb oder auch über den mythischen Ahnherren aufgestellt gewesen sein, scheint jedoch plausibel. Dieser Torhof ist in Verbindung mit einem monumentalen dreibogigen Ehrentor (Abb. 5) zu sehen, das Plancia Magna nördlich davon errichten ließ und das aufgrund der Widmungen an Hadrian und der gemeinsam mit ihm genannten Frauen des Kaiserhauses in die Jahre zwischen 120 und 122 v. Chr. datiert werden kann.<sup>19</sup> Möglicherweise stand das Ensemble mit einem geplanten Besuch Kaiser Hadrians in Verbindung.<sup>20</sup> Dieser hätte dann bei seiner Ankunft in der Stadt zunächst das historische Stadttor und eine Galerie von mythischen Städtegründern sowie prominenten Familienmitgliedern der Plancia Magna passiert, um schließlich ein für ihn selbst erreichtes monumentales Ehrentor zu durchschreiten.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Familie der Iulii Cornuti und der Plancii sicherlich die herausragendste Dynastie ihrer Zeit in Perge war; durch ihren Reichtum und ihr weitverzweigtes Netzwerk gehörten ihre Mitglieder zur gesellschaftlichen Elite des kaiserzeitlichen Kleinasien. Die erhaltenen Bauten und Inschriften legen nahe, dass die beiden prominenten

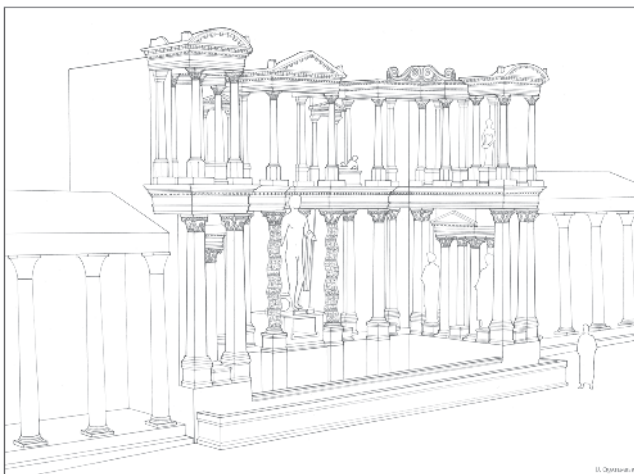


Abb. 6 Ephesos, Nymphaeum Traiani an der Kuretenstraße



Abb. 7 Ephesos, Celsus-Bibliothek

Bürger in der zweiten Hälfte des 1. Jh.s n. Chr., C. Iulius Cornutus und M. Plancius Varus, die zuvor selbst als Bauherren in der Stadt aufgetreten waren, bewusst ihre beiden Familien durch Heirat verbanden, um einerseits die reichsweite Karriere des C. Iulius Cornutus Tertullus voranzutreiben und andererseits die führende Stellung der Dynastie in der Heimatstadt auszubauen. In diesem Zusammenhang ist es sicherlich als eine strategische Entscheidung zu werten, dass Plancia Magna nach dem Tod ihres Gatten nach Perge zurückkehrte und dort als Bauherrin auftrat, wobei die von ihr errichteten Monumente nicht zuletzt der eigenen Familie zur Ehre gereichen sollen.

In Ephesos lässt sich die Zusammenarbeit einzelner Stifterfamilien auch ganz konkret an Bauprojekten belegen: Am Beginn des 2. Jh.s n. Chr. wurden im Stadtzentrum mehrere Monumente errichtet, die sich aufgrund der gut erhaltenen Bausubstanz nicht nur gut rekonstruieren lassen, sondern die auch durch ihre Inschriften einen Einblick in die Verbindungen der Auftraggeber untereinander erlauben. Es sind dies in zeitlicher Abfolge das Nymphaeum Traiani,<sup>21</sup> die Celsus-Bibliothek<sup>22</sup> sowie das Variusbad mit dem kleinen, als „Hadrianstempel“ bezeichneten Naos.<sup>23</sup>

Zwischen 102 und 114 n. Chr. errichtete der prominente Ephesier Ti. Claudius Aristion gemeinsam mit seiner Gattin Iulia Lydia Laterane das Nymphaeum Traiani, ein zweigeschossiges Fassadennymphäum (Abb. 6). Seine Tabernakelarchitektur bildete den architektonischen Rahmen für ein Statuenprogramm, das neben einer überlebensgroßen Statue des Kaisers Traian weitere

Mitglieder des Kaiserhauses ebenso umfasste wie das Stifterehepaar und typische Ausstattungselemente von Brunnenanlagen, darunter einen Satyr und eine Brunnennymphe. Als Quelle der Wasserversorgung für das Stadtzentrum von Ephesos besaß das Nymphaeum Traiani in der römischen Kaiserzeit hingegen eine untergeordnete Rolle, da zum einen die Architektur aufgrund des großen, hypäthralen Beckens nur wenig für die Entnahme von sauberem Trinkwasser geeignet war und zum anderen die Untersuchung der umliegenden Wohnbauten gezeigt hat, dass diese über eigene Leitungsanschlüsse verfügten.<sup>24</sup> In der Architektur der Kuretenstraße bildete der Fassadenbrunnen hingegen einen markanten Blickfang. Die Bauinschrift<sup>25</sup> weist gleichzeitig darauf hin, dass es sich um den Endpunkt einer 210 Stadien langen Wasserleitung handelte, die Aristion und seine Gattin ebenfalls finanziert hatten. Während das Ehepaar mit dem Aquädukt einen essentiellen Beitrag zur Infrastruktur der Stadt leistete, diente das Nymphaeum Traiani an der Kuretenstraße in erster Linie dazu, seine Großzügigkeit, Sozialprestige und Herrschertreue zu bezeugen. Aristion wird u. a. auch in einem Brief von Plinius d. J. an Kaiser Traian erwähnt<sup>26</sup> und zählt sicherlich zu den prominentesten ephesischen Bürgern seiner Zeit.

Als markanter Blickpunkt am westlichen Ende der Kuretenstraße unmittelbar neben dem Südtor der Tetragonos Agora lag die sog. Celsus-Bibliothek mit ihrer markanten zweistöckige Tabernakelfassade (Abb. 7), die ähnlich wie das Nymphaeum Traiani ein Programm von Porträt- und Idealskulpturen umfasste.<sup>27</sup> Der querrrechteckige Innenraum war auf zwei Ebenen mit Nischen für



Abb. 8 Ephesos, Straßenfront des Variusbades an der Kuretenstraße (B. Thuswaldner)

die Buchrollen ausgestattet. Den eigentlichen Anlass für ihre Errichtung bildete allerdings die Grablege für Ti. Iulius Celsus Polemaeanus, dessen großteils unterirdisch gelegene Grabkammer an der Westseite des Bibliothekssaales durch mehrere Öffnungen auf Bodenniveau mit diesem verbunden war. Es handelt sich dabei also um einen klassischen Kompromiss zwischen den Bedürfnissen des Stifters und der Polisgemeinschaft: Celsus wollte offenbar erreichen, dass ihm eine Bestattung unmittelbar im Stadtzentrum gestattet wurde, für die ephesischen Bürger schien wohl hingegen die Errichtung einer Bibliothek auf Kosten des Grabinhabers attraktiv. Der wahrscheinlich aus Sardes stammende Celsus<sup>28</sup> machte in Rom eine politische Karriere und war zuletzt 105/106 Prokonsul in seiner Heimatprovinz Asia. Nach seinem Tod, der noch vor 114 v. Chr. anzusetzen ist, begann sein Sohn Ti. Iulius Aquila Polemaeanus mit der Errichtung der Bibliothek. Als auch er verstarb, beauftragten die Erben Tiberius Claudius Aristion, den prominenten ephesischen Bürger, der kurz zuvor das Nymphaeum Traiani hatte bauen lassen, mit der Aufsicht über die Fertigstellung. Diese Einsetzung Aristions als „Testamentsvollstrecker“ zeigt ein Naheverhältnis der beiden Honoratiorenfamilien und hat zu Mutmaßungen über ihre verwandtschaftlichen Verbindungen geführt. Möglicherweise war Iulia Lydia

Laterane, Aristions Gattin, eine Tochter oder Enkeltochter von Celsus.<sup>29</sup>

Das dritte prominente Bauwerk an der Kuretenstraße ist das Variusbad (Abb. 8), als dessen Blickfang an der Kuretenstraße ein kleiner Tempel diente, der in der Forschung zwar als „Hadrianstempel“ bekannt ist, dessen Funktion aber wahrscheinlich in Zusammenhang mit feierlichen Prozessionen für die ephesische Stadtgöttin Artemis zu sehen ist, die über die Kuretenstraße führten. Auch hier liefern die erhaltenen Inschriften – es handelt sich sowohl um Bauinschrift als auch um Statuenehrungen, deren Basen sekundär im Bereich des Bades gefunden wurden – grundlegende Informationen.<sup>30</sup> Der kleine, mit dem Bad verbundene Schrein wurden von P. Quintilius Valens Varius, seiner Gattin und der Tochter Varilla errichtet und 117/118 n. Chr. fertiggestellt;<sup>31</sup> für die Badeanlage sind eine ähnliche Konstellation und Datierung voranzusetzen. Als Erster zog Wörrle Verbindungen zwischen Varius und der Familie von Ti. Iulius Celsus Polemaeanus in Erwägung. Möglicherweise handelte es sich bei Quintilia Varilla um dessen spätere Ehefrau.<sup>32</sup> Nicht nur die Inschriften legen eine verwandtschaftliche Verbindung zwischen den zuvor genannten Familien mit jener des Varius nahe. Zusätzlich war offenbar das von ihm gestiftete Badegebäude an die von Aristion und seiner Gattin finanzierte



Wasserleitung angeschlossen, die in der Bauinschrift des Nymphaeum Traiani genannt wird.<sup>33</sup> Dabei muss es sich auf jeden Fall um eine geplante Maßnahme gehandelt haben, da dies nicht nur eine Abzweigung vom Aristion-Aquädukt, sondern auch eine entsprechende Planung der wasserwirtschaftlichen Ressourcen voraussetzt.

Somit lässt sich für das Stadtzentrum von Ephesos in der spätraianisch-frühhadrianischen Zeit erschließen, dass nach unserem heutigen Wissensstand die maßgeblichen Wohltäter, die für die Errichtung öffentlicher Bauten verantwortlich zeichneten, miteinander verwandt bzw. verschwägert waren. Ihre Projekte waren dabei weniger von Konkurrenz als vielmehr von Kooperation geprägt, sei es die Unterstützung bei der

Fertigstellung eines Bauwerks nach dem Tod des Stifters, oder auch im Rahmen aufwendiger Anlagen wie eines Bades mit der zugehörigen ca. 39 km langen Wasserleitung, die vielleicht die finanziellen Ressourcen eines einzelnen überfordert hätten.

Die Beispiele Perge und Ephesos verdeutlichen, dass die oft hervorgehobene Konkurrenz der Stifter in den Städten Kleinasiens während der römischen Kaiserzeit nur einen Aspekt dieses Phänomens darstellt. Vielfach schien im Gegenteil Kooperation ein erfolgversprechendes Modell: Durch konstruktive Zusammenarbeit konnten die Wohltaten für die Stadt und damit das Prestige jedes einzelnen Beteiligten um ein Vielfaches gesteigert werden.

## Anmerkungen

- 1 Ausmaß und Umfang der städtischen Steuereinnahmen sind Gegenstand von Forschungsdiskussionen, zumal die Quellenlage sicherlich zugunsten der Wohltäter verzerrt ist, da diese Interesse daran hatten, ihre Leistungen für die Gemeinschaft besonders in den Vordergrund zu rücken, dazu Eck 1997; zuletzt Zuiderhoek 2009, bes. S. 37–52, der das finanzielle Potential der Städte stärker betont.
- 2 Siehe dazu Winter 1996, S. 306–335 mit einer Auflistung von lediglich 57 Fällen im Zeitraum von Augustus bis Diokletian, die einer von ihm aufgestellten Definition von kaiserlicher Baupolitik entsprechen.
- 3 Grundlegend immer noch: Veyne 1976; zuletzt Zuiderhoek 2009.
- 4 Vgl. beispielsweise Stephan 2002, bes. S. 72–85.
- 5 Halfmann 2001, S. 2–6 zur Interaktion von Stadt und Wohltätern.
- 6 Pleket 1998, bes. S. 205 zu den Eintrittsgeldern für den städtischen Rat.
- 7 Şahin 1999, S. 30–32, 51–54 (Nr. 36–39). Zum Gebäude Lanckoroński 1890, S. 41–44; Özdizbay 2012, S. 219–223; Şahin 1999, S. 52f. (Nr. 37f.) ging zunächst davon aus, dass Cornutus nur ein „Architekturteil“ gestiftet habe, das in einer Fehlstelle der Inschrift näher bezeichnet worden sei. Nach der Ausgrabung zeigte sich jedoch, dass sich die Bauinschriften sowohl über dem zentralen Haupteingang der Südseite sowie den beiden Nebeneingängen befanden. Dies spricht m. E. dafür, dass Cornutus das ganze Gebäude finanziert haben dürfte.
- 8 Zu M. Plancius Varus Şahin 1999, S. 108f. Zur gesamten Familie der Plancii Vari zusammenfassend Özdizbay 2012, S. 280–287.
- 9 Şahin 1999, S. 62–64 (Nr. 49).
- 10 Weitere Aufschlüsse wären möglicherweise von einer bauforscherischen Untersuchung der Inschriftenblöcke zu erwarten.
- 11 Zu den Südthermen generell Abbasoğlu 2001, S. 180–182; Özdizbay 2012, S. 224–241.
- 12 Şahin 1999, S. 71f. (Nr. 55, zum Aleipterion), 112, 141–143 (Nr. 109 zur Statuenbasis im Ehrentor seiner Schwester Plancia Magna).
- 13 Özdizbay 2012, S. 234–236; vgl. auch Şahin 1999, S. 112.
- 14 CIL XVI 2925 = ILS 1024. Zusammenfassend Şahin 1999, S. 112f.
- 15 Şahin 1999, S. 107–147 mit älterer Literatur in Anm. 5.
- 16 Zur Geschichte des Stadtzugangs von Perge Martini 2010.
- 17 Martini 2010, S. 21, der sich aus historischen Gründen für eine Datierung in augusteisch-tiberische Zeit ausspricht; Şahin 1999, S. 48f. (Nr. 33) weist dem Tor eine Ehreninschrift für Kaiser Claudius zu, in dessen Regierungszeit der Bau demzufolge zu datieren wäre. Zweifel daran äußert Özdizbay 2012, S. 242f. Zur Rekonstruktion dieses Tores von S. Bulgurlu vgl. Özdizbay 2012, Abb. 45.
- 18 S. Bulgurlu, Perge Kenti Hellenistik Güney Kapısı ve Evreleri (unveröffentlichte Dissertation Istanbul 1999). Ihre Ergebnisse werden referiert bei Martini 2010 sowie Özdizbay 2012, S. 241–245.
- 19 Şahin 1999, S. 117–134, zur Datierung bes. S. 131.
- 20 Şahin 1999, S. 117–147.
- 21 Quatember 2011.
- 22 Grundlegend: Wilberg u. a. 1953; Strocka 1978; Hueber 1989; zuletzt Strocka 2009.
- 23 Quatember 2017 zum „Hadrianstempel“, zum Variusbad ebenda S. 31–36, 125–129.
- 24 Dazu ausführlicher Quatember 2011, S. 106f.
- 25 Börker/Merkelbach 1979, S. 147–149 (Nr. 424).
- 26 Plinius minor, *epistulae* 6,31,3.
- 27 Strocka 2009, S. 247f.
- 28 Zur Karriere des Celsus Eck 1970, bes. S. 66, 104, 135, 140f., 164. Grundlegend auch der Beitrag von Strocka 1978.
- 29 Kirbihler 2003, S. 292; Scherrer 2006, S. 53, 55 mit Anm. 53 schlug weiters vor, ihren Namen in der Inschrift des Nymphaeum Traiani (IvE 424) auf „Varilla“ zu ergänzen.
- 30 Quatember 2017, S. 28–46.
- 31 Börker/Merkelbach 1979, S. 153 (Nr. 429); dazu auch Wörrle 1973 sowie Quatember 2017, S. 28–30.
- 32 Wörrle 1973, S. 475, Anm. 28; Scherrer 2006, S. 55 mit Anm. 53; Scherrer 2008, S. 49, Anm. 64.
- 33 Quatember 2017, S. 128.

## Literatur

- Abbasoğlu 2001: Haluk Abbasoğlu, The Founding of Perge and its Development in the Hellenistic and Roman Periods, in: David Parrish (Hrsg.), *Urbanism in Western Asia Minor – New Studies on Aphrodisias, Ephesos, Hierapolis, Pergamon, Perge and Xanthos*, Journal of Roman Archaeology Supplementary Series, Nr. 45, Portsmouth 2001, S. 173–188
- Börker/Merkelbach 1979: Christoph Börker, Reinhold Merkelbach, Die Inschriften von Ephesos, Teil II, Nr. 101–599 (Repertorium), *Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien*, Bd. 12, Bonn 1979
- Eck 1997: Werner Eck, Der Euergetismus im Funktionszusammenhang der kaiserzeitlichen Städte, in: Michel Christol, Olivier Masson (Hrsg.), *Actes du Xe Congrès international d'épigraphie grecque et latine*, Nîmes, 4–9 octobre 1992, Paris 1997, S. 305–331
- Halfmann 2001: Helmut Halfmann, Städtebau und Bauherren im römischen Kleinasien – Ein Vergleich zwischen Pergamon und Ephesos, *Istanbuler Mitteilungen*, Beih. 43, Tübingen 2001
- Hueber 1989: Friedmund Hueber, Gestaltungsfeinheiten und Quaderbautechnik an Bauten der frühen Kaiserzeit, in: Herman Geertman, Jan J. de Jong (Hrsg.), *Munus non ingratum*, Bulletin antieke beschaving, Annual Papers on Classical Archaeology, Suppl. 2, Leiden 1989, S. 217–229
- Kirbihler 2003: Francois Kirbihler, *Les Notables d'Ephèse: Essai d'Histoire Sociale (133 av. J.-C.–262 ap. J.-C.)* (Diss. Universität Tours 2003)
- Lanckoroński 1890: Karl Lanckoroński (Hrsg.), *Städte Pamphyliens und Pisidiens*, Bd. 1: Pamphylien, Wien 1890
- Mansel 1956: Arif Müfid Mansel, Bericht über die Ausgrabungen und Untersuchungen in Pamphylien in den Jahren 1946 bis 1955, in: *Archäologischer Anzeiger*, 1956, S. 34–120
- Martini 2010: Wolfram Martini, Stadteingang und Stadtgrenze im kaiserzeitlichen Kleinasien – Perge in Pamphylien, in: Desiderio Vaquerizo (Hrsg.), *Las áreas suburbanas en la Ciudad Histórica – Topografía, usos, función*, Monografías de arqueología cordobesa, Bd. 18, Córdoba 2010, S. 15–34
- Özdizbay 2012: Aşkın Özdizbay, Perge'nin M.S. 1.–2. yüzyıllardaki gelişimi, Die Stadtentwicklung von Perge im 1.–2. Jh. n. Chr., Adalya, Supplementary Series 10, Antalya 2012
- Pleket 1998: Henri Willy Pleket, Political Culture and Political Practice in the Cities of Asia Minor in the Roman Empire, in: Wolfgang Schuller (Hrsg.), *Politische Theorie und Praxis im Altertum*, Darmstadt 1998, S. 204–216
- Quatember 2011: Ursula Quatember, Das Nymphaeum Traiani in Ephesos, *Forschungen in Ephesos*, Bd. 11,2, Wien 2011
- Quatember 2017: Ursula Quatember, Der sogenannte Hadriantempel an der Kuretenstraße, *Forschungen in Ephesos*, Bd. 11,3, Wien 2017
- Şahin 1999: Sencer Şahin, Die Inschriften von Perge, Teil I: Vorrömische Zeit, frühe und hohe Kaiserzeit, *Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien*, Bd. 54, Bonn 1999
- Scherrer 2006: Peter Scherrer, Die Fernwasserversorgung von Ephesos in der römischen Kaiserzeit – Eine Synopse der epigraphischen Quellen, in: Gilpert Wiplinger (Hrsg.), *Cura Aquarium in Ephesus*, Proceedings of the Twelfth International Congress on the History of Water Management and Hydraulic Engineering in the Mediterranean Region, Bulletin antieke beschaving, Annual Papers on Classical Archaeology, Suppl. 12, Leuven 2006, S. 45–60
- Scherrer 2008: Peter Scherrer, Die Stadt als Festplatz – Das Beispiel der ephesischen Bauprogramme rund um die Kaiserneokorien Domitians und Hadrians, in: Jörg Rüpke (Hrsg.), *Festrituale in der römischen Kaiserzeit*, Tübingen 2008, S. 35–65
- Stephan 2002: Eckhard Stephan, Honoratioren, Griechen, Polisbürger – Kollektive Identitäten innerhalb der Oberschicht des kaiserzeitlichen Kleinasien, Göttingen 2002
- Strocka 1978: Volker M. Strocka, Zur Datierung der Celsusbibliothek, in: Ekrem Akurgal (Hrsg.), *The Proceedings of the Xth International Congress of Classical Archaeology Ankara-Izmir 1973*, Ankara 1978, S. 893–899
- Strocka 2009: Volker M. Strocka, Die Celsusbibliothek als Ehrengrab am Embolos, in: Sabine Ladstätter (Hrsg.), *Neue Forschungen zur Kuretenstraße von Ephesos*, Akten des Symposiums für Hilke Thür vom 13. Dezember 2006 an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2009, S. 247–259
- Veyne 1976: Paul Veyne, *Le pain et le cirque: Sociologie historique d'un pluralisme politique*, Paris 1976
- Wilberg u.a. 1953: Wilhelm Wilberg, Max Theuer, Fritz Eichler, Josef Keil, *Die Bibliothek*, *Forschungen in Ephesos*, Bd. 5,1, 2. Aufl., Wien 1953
- Winter 1996: Engelbert Winter, Staatliche Baupolitik und Baufürsorge in den römischen Provinzen des kaiserzeitlichen Kleinasien, *Asia Minor Studien*, Bd. 20, Bonn 1996
- Wörle 1973: Michael Wörle, Zur Datierung des Hadriantempels an der Kuretenstraße in Ephesos, in: *Archäologischer Anzeiger*, 1973, S. 470–477
- Zuiderhoek 2009: Arjan Zuiderhoek, *The Politics of Munificence in the Roman Empire – Citizens, Elites, and Benefactors in Asia Minor*, Cambridge 2009

## Bildnachweis

- 1 Ursula Quatember, nach dem Stammbaum bei Şahin 1999, S. 115
- 2 Lanckoroński 1890, S. 42 Abb. 30–31
- 3 Mansel 1956, S. 102 Abb. 53
- 4–5, 7 Ursula Quatember
- 6 Quatember 2011, Taf. 112
- 8 Quatember 2018, Taf. 101,2